

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortlicher Redakteur C. M. Schiffer in Krefeld  
Weststraße 25.  
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Dienstags morgens an die  
Redaktion in Krefeld einzusenden.

Anzeigen kosten die 6spaltige Petitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 5 Pf. das Tauſend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und  
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.  
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen  
Krefeld, Guth Kirchstr. 65.

3. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 7. Dezember 1901.

(Auflage 16.000.)

Nr. 49.

### „Singerzeige.“

Das erste Geschäftsjahr unseres Centralverbandes neigt sich seinem Ende entgegen. Wenn es auch erst am 1. April begonnen wurde, findet es statutgemäß dennoch am 31. Dezember seinen Abschluß. Wir erinnern jetzt schon daran, weil uns die erste Zeit des neuen Jahres mancherlei Aufgaben bringt, auf die hinzuweisen jetzt schon gut sein wird. Es haben in dieser Zeit nämlich stattgefunden: 1) Die ordentliche Verbandsaus-schuss-sitzung mit ihren verschiedenen geschäftlichen Auf-gaben; 2) die Generalversammlungen der Be-zirke, welche u. a. die Hälfte des Bezirksvorstandes und der Verbandsaus-schussmitglieder neu resp. wiederzu-wählen haben; 3) die Generalversammlungen der Ortsgruppen mit der Hauptbestimmung: Neu- resp. Wiederwahl der Hälfte der Vorstandsmitglieder. Zum bessern Verständnis setzen wir die einschlägigen §§ unseres Statuts hierher.

§ 18.

Der Verbandsaus-schuss versammelt sich auf Einladung des Vorstandes nach Bedürfnis, jedenfalls aber im Anfange des neuen Ge-schäftsjahres, 3 Wochen vor den Generalversammlungen der Verbandsbezirke.

§ 32.

Alljährlich nach Schluß des Geschäftsjahres, welches vom 1. Januar bis 31. Dezember läuft, findet eine ordentliche Bezirks-Generalversammlung statt. Zeit und Ort bestimmt der Bezirksvorstand nach Anhörung der Centralleitung. Zwischen Anberaumung und Tagung muß mindestens ein Zeitraum von 5 Wochen liegen. Anträge zur Generalversammlung müssen mindestens 2 Wochen nach der geschätzten Anberaumung bei dem Vorstande eingereicht werden. Spätestens zwei Wochen vor der Versammlung ist den Mitgliedern die Tagesordnung mitzuteilen. Anträge von Ortsgruppen und Mitgliedern, welche in der gestellten Frist nicht beim Vorstande eingegangen sind, können nur dann auf der Gene-ralversammlung verhandelt werden, wenn sie innerhalb der oben gestellten Frist eingelaufen sind. Die in § 35 unter a und b be-zeichneten Angelegenheiten sind stets an erster Stelle zu erledigen.

Jede ordentliche Bezirks-Generalversammlung wählt den nach § 17 zu b stimmenden Teil des Verbandsaus-schusses, ferner nach Maßgabe des § 21 den Bezirksvorstand.

§ 17. Abs. 2 und 3.

Die Amtsdauer der Ausschussmitglieder beträgt zwei Jahre; jedes Jahr scheidet die Hälfte des Verbandsaus-schusses aus, das erste Jahr durch das Loos, in der Folge nach der Amtsdauer.

Für den Verbandsaus-schuss und den Centralvorstand gelten auch die Bestimmungen der §§ 22 Abs. 3 und 24.

§ 21 letzte Sätze.

Der Bezirksvorstand wird gewählt aus der Mitte der groß-jährigen (21 Jahre alten) Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen. Die Wahl des Bezirksvorstandes erfolgt in getrenntem Wahlgange mit absoluter Mehrheit, die der übrigen Vorstandsmitglieder in einem Wahlgange mit einfacher Stimmenmehrheit. Die Wahl ist in der Regel eine geheime; wenn sich kein Widerspruch erhebt, kann die Wahl auch durch Zuzug erfolgen. Die Amtsdauer des Vorsitzenden und der Bezirksvorstandsmitglieder beträgt zwei Jahre. Alljährlich scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus, worüber nach dem ersten Jahre das Loos, später das Dienstalter entscheidet.

Aus § 37.

Die Leitung der Ortsgruppen liegt in den Händen von Vorstandsmitgliedern. Diese werden bei Errichtung einer Orts-gruppe oder Zahlstelle von dem Bezirksvorstand provisorisch ernannt, später aber von den Mitgliedern der genannten Stellen und zwar jedesmal vier Wochen nach der Generalversa-mmlung (des Bezirks) auf zwei Jahre gewählt. Jedes Jahr scheidet die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus, worüber nach dem ersten Jahr das Loos, später stets die Amtsdauer entscheidet. Wiederwahl ist zulässig.

§ 38.

Für jede Zahlstelle ist ein Vorstandsmitglied zu wählen, welches die Geschäfte zu führen hat.

Für jede Ortsgruppe ist in getrennter Wahl mit absoluter Stimmenmehrheit ein Vorsitzender zu wählen, außerdem, wenn weniger als 50 Mitglieder vorhanden sind, noch ein Vorstands-mitglied mit einfacher Stimmenmehrheit. Hat die Ortsgruppe mehr als 50 bis 100 Mitglieder, so werden außer dem Vorsitzenden zwei Vorstandsmitglieder gewählt. Sind mehr als 100 Mitglieder vorhanden, so wählt die Ortsgruppe für jedes angefangene weitere Hundert ein Vorstandsmitglied hinzu.

Wählbar zu Vorstandsmitgliedern sind nur volljährige Mit-glieder der Ortsgruppen bezw. Zahlstellen.

Die Namen der Gewählten sind dem Bezirksvorstand mitzu-teilen.

Schon aus dieser kurzen Zusammenstellung ergibt sich, daß zuerst die Sitzung des Verbandsaus-schusses, dann (ca. 3 Wochen später) die Generalversa-mmlungen der Verbandsbezirke und erst nach weiteren 4 Wochen die Generalversammlungen der Ortsgruppen zwecks Vornahme der erforderlichen Neu-wahlen stattfinden können. Es sind nun Zweifel

darüber entstanden, ob dieser Modus richtig sei, und es wurden Stimmen laut, welche den umgekehrten Weg be-fürworteten.

Hier ist zunächst zu betonen, daß die Bestimmungen des Statuts allein maßgebend und unbedingt zu be-folgen sind. Bei der Beratung und Beschlußfassung über das Statut des Centralverbandes ging man von dem ganz richtigen Gedanken aus, daß nur die alten Verbandsaus-schuss- bezw. Bezirksgeneralversammlungsmit-glieder befähigt seien und das Recht haben könnten, über die Geschäftsführung des abgelaufenen Jahres zu urteilen. Würde man es anders gemacht haben, so wären in verschiedenen Angelegenheiten Mißverständnisse und ein Wirrwarr unausbleiblich. Der alte Verbands-ausschuss und die bisherige Bezirksgeneralversammlung sind dagegen über diejenigen Angelegenheiten, über die sie Decharge zu erteilen haben, informiert. Der Haken liegt aber darin, daß dieselbe (alte) ordentliche Bezirks-generalversammlung auch die Aufgabe hat, eventuelle neue Verbandsaus-schuss- und Bezirksvorstandsmitglieder zu wählen. Da könnte nun der Fall eintreten, daß jemand gewählt würde, dem bei der nachfolgenden Wahl der Ortsgruppenvorstandsmitglieder ein Amt nicht mehr zufällt.

Nun, abgesehen davon, daß dieser Umstand wohl selten eintreten wird — da ja auch die Ortsgruppen ihre tüchtigsten und beliebtesten Mitglieder wiederwählen werden — fragen wir: Schadet ein solcher Ausnahmefall? Keineswegs! Vielmehr wird ein solches Verbandsaus-schuss- bezw. Bezirksvorstandsmitglied dann in der Lage sein, sein Amt um so eifriger und besser ausüben zu können, da ihm ja mehr freie Zeit zur Verfügung steht. Man sage auch nicht: eine solche Wahl sei statutenwidrig. Die Bezirksgeneralversammlung wählt die Verbandsaus-schussmitglieder aus der Zahl ihrer 25 Jahre alten männlichen Mitglieder (§ 17 Abs. 2) und den Bezirksvorstand aus der Mitte der großjährigen (21 Jahre alten) Vorstandsmitglieder der Ortsgruppen (§ 21). Selbstredend können hier nur der zeitige (zur Zeit der Wahl am-tierende) Ortsgruppenvorstandsmitglieder gemeint sein. Uebrigens haben wir heute schon einzelne Central- und Be-zirksvorstands- sowie Verbandsaus-schussmitglieder, welche keinem Ortsgruppenvorstande angehören, bezw. dies Amt wegen Arbeitsüberbürdung aufgeben mußten. Selbstredend müssen diese Ausnahmen bleiben. Man hat nun eingewendet: Ja, dann haben die heutigen Bezirks-generalversammlungen das Recht, zum zweiten Male diese Wahlen vorzunehmen. Dem ist entgegen zu halten, daß dieser Umstand nur ein einziges Mal eintritt. — Wie bereits betont, müssen die Bestimmungen des Sta-tuts durchgeführt werden; sollte die Erfahrung lehren, daß Änderungen erforderlich sind, können diese vorge-nommen werden.

Selbstredend versehen sämtliche bisherigen Vorstands- und Ausschussmitglieder ihr Amt bis zur Zeit der Neuwahlen, also bis in das neue Geschäftsjahr hin-ein. Um diese Frist aber nicht allzusehr in die Länge zu ziehen, ist die Mitwirkung aller Verbandsmit-glieder, insbesondere der Vertrauensleute und Vor-stände erforderlich. Die zunächst in Betracht kommende Verbandsaus-schuss-sitzung kann nicht früher stattfinden, als die Abrechnung der Centralkasse vom 4. Quartal vorliegt. Da heißt es also im Anfang des Monats Ja-nuar: Rasch reine Bahn machen! Eine einzige Orts-gruppe kann durch ihr Zögern die ganze Verbands-thätigkeit hemmen!

Sobald die Verbandsaus-schuss-sitzung im Organ an-gekündigt ist, können die Bezirke sich behufs Abhaltung ihrer Generalversammlungen mit der Centralleitung in Verbindung setzen. Der Centralvorstand wird voraussichtlich eins seiner (unbeteiligten) Mitglieder zu jeder Generalversammlung entsenden (§ 34 Abs. 3), daher können wohl kaum alle Bezirke diese Versammlung an einem Tage abhalten. Die Bezirksgeneralversammlungen müssen 5 Wochen vor der Tagung angekündigt sein.

Behufs schneller Abwicklung der Wahlen in den Ortsgruppen wird es sich aber empfehlen, wenn diese ihre bezügl. Versammlungen möglichst an einem Sonntage abhalten. Daher mögen die Bezirksvorstände ihren Gruppen rechtzeitig eine dahingehende Direktive geben.

Zum Schluß allen eifrigen und opferwilligen Kolle-gen, Vertrauensleuten und Vorstandsmitgliedern für ihre bisherigen Mühen und Arbeiten herzlichsten Dank! Hoch dem Centralverband und seine Einheit!

### [.] Die Organisation der Arbeiterinnen.

III.

Wie stellen die Christlichen Gewerkschaften-sich zu der Frage der Organisationsform der Arbeiterinnen, und

welche Mittel können und sollten zur Gewinnung unserer Kolleginnen angewendet werden?

Ueber die Art der Arbeiterinnen-Organisa-tion haben unseres Wissens weder die Kongresse der christlichen Gewerkschaften noch andere maßgebende In-stanzen bisher ein Urteil abgegeben. Ohne Zweifel aber muß die Form der Organisation möglichst so beschaffen sein, daß sie sowohl ihre Aufgaben verwirklichen kann, als auch den Eigenheiten des weiblichen Charakters ent-spricht. Es muß durch die Organisation möglich sein, daß all dasjenige, was in gesundheitlicher und sittlicher, wie rein wirtschaftlicher Beziehung die Arbeiterin bedrückt, ans Licht gezogen werden kann. Zu diesem Zwecke sind die Arbeiterinnen über ihre Rechte aufzuklären. Es ist leider vielfach so weit gekommen, daß Arbeiterinnen in der ihnen zugefügten, oft geradezu schwachvollen Behandlung „nichts finden“ oder denken, sie als etwas unabänderliches glauben in den Kauf nehmen zu müssen. Damit müßte endlich aufgeräumt werden. Des-halb muß zweitens den Arbeiterinnen die Möglichkeit gegeben werden, gegen eine ungerechte Behandlung oder gegen sonstige wirtschaftliche Mißstände anzugehen, ohne daß sie Nachteil zu befürchten brauchen. Hierzu müssen also praktische Mittel geboten werden.

Mehrfach ist nun von christlicher Seite — und mit Recht — gesagt worden, eine Organisation der christlichen Arbeiterinnen solle nicht eine solche sein, wie bei den Sozialdemokraten, nämlich Männer und Arbeiterinnen in ein und demselben Verbandsvereinigt, aber auch die Bildung von selbständigen Arbeiterinnenver-bänden sei nicht zu empfehlen. Der beste Weg liege in der Mitte. Man solle Arbeiterinnenorganisationen mit weiblichen Vertrauenspersonen schaffen, aber diese den Verbänden der Männer anschließen, sie besonders den Vorständen derselben ganz und gar unterstellen. Namentlich die Leitung der Versammlungen, die Ver-tretung der Interessen des Verbandes gegenüber den Arbeitgebern und der Gesetzgebung müsse den Männern zufallen. Kurz, es seien Arbeiterinnen-Schutz-verbände im Anschluß an die Organisationen der Männer zu gründen.

Der frühere „niederrheinische Verband christlicher Textilarbeiter“ sowie der christliche Textilarbeiterverband für M.-Gladbach und Umgegend hatten solche Schutz-verbände eingerichtet. Von besonders guten oder schlechten Erfahrungen mit diesem System kann man bei der geringen Dauer desselben in den genann-ten Verbänden wohl nicht gut reden. In Aachen und Eupen hatten die Arbeiterinnen unserer Industrie selbst-ständige Verbände ins Leben gerufen, die aber keine sehr günstigen Erfolge und auch keine große Ausdehnung gewonnen haben. In unserem jetzigen Centralver-bande haben wir laut Statut einen besonderen Verband für die Arbeiterinnen unter der gänzlichen Leitung und Verwaltung der männlichen Vorstände. Diese Einrich-tung ist nicht etwa deshalb getroffen, um den freien Centralverbänden möglichst nahe zu kommen, sondern weil sie am einfachsten, praktischsten und erfolgreichsten zu sein schien. Auch ist es ungleich schwieriger, für ein großes Gebiet und die verschiedensten Branchen — was bei einer Centralorganisation in Betracht kommt — einen Arbeiterinnen-Schutzverband zu schaffen und lebenskräftig zu gestalten, als in einem einzigen, geschlossenen In-dustriebezirke.

Die wenigen organisierten Arbeiterinnen bedürfen heute auch der festen Zubericht, daß die Interessen der Männer sehr enge mit den ihrigen verknüpft sind, und daher erschien eine ziemlich nahe Angliederung geboten. Aber keineswegs soll die Eigenart unserer Kolleginnen und dürfen die daraus sich ergebenden Folgerungen un-berücksichtigt bleiben. Doch darüber später.

Vorschläge zur Gewinnung von Arbeiterinnen.

Hierzu erhalten wir von einem sehr geschätzten Freunde unserer Sache eine Reihe praktischer Winke, die dringend der Beachtung unserer Vorstände empfohlen seien. Die erste Sorge muß sein, diejenigen Kolleginnen, welche bereits Mitglied sind, für den Verband zu interessieren, dann werden diese von selbst neue Mitglieder werben. Es könnte und müßte in der That in mancher Ortsgruppe bezüglich der Arbeiterinnen mehr als bisher geschehen; wenn die Arbeiterinnen nicht sehen, daß man sich auch besonders um sie bekümmert, sondern nur unter der „allgemeinen Rubrik“ ihre Angelegenheiten mit behandelt, kann kein agitatorischer Erfolg erzielt werden. Namentlich aber kann durch persönliche Be-sprechungen und Konferenzen mit eifrigen und ange-sehenden organisierten Kolleginnen viel erreicht werden. Kurz, es muß eine direkte, dauernde Verbindung zwischen dem Vorstande und den Arbeiterinnen vor-handen sein.

Diese kann vor allen Dingen auch durch geeignete Versammlungen der Arbeiterinnen erreicht und gefördert werden. Es wird zwar in vielen kleinen Dringlichkeiten nicht gut möglich sein, besondere Versammlungen für die Kolleginnen zu arrangieren. Aber hier sollte man die elben von Zeit zu Zeit zu den gemeinsamen Versammlungen der Ortsgruppe einladen und an besonderen Tischen plazieren; das gibt dem Ganzen noch mehr der Charakter einer Arbeiterversammlung und entspricht unserer sittlichen Grundsätzen.

In solchen Versammlungen sollen die Referenten und Diskussionsredner sich befehlen, auch den Kolleginnen etwas zu bieten. Vor allem hüte man sich vor all zu „ledernem“ Inhalt der Vorträge. — Wo es eben angeht, sollten von Zeit zu Zeit besondere Versammlungen für die Arbeiterinnen mit entsprechenden agitatorischen Referaten abgehalten werden. In größeren Städten könnten zeitweilig neben den allgemeinen Arbeiterinnen-Versammlungen solche für besondere Bezirke (Ortsgruppen) abgehalten werden. Zu allen diesen Versammlungen sollten die bisherigen Mitglieder (Kolleginnen) möglichst persönlich eingeladen werden.

Durch die Leitung konfessioneller (insbesondere auch katholischer) Arbeiterinnen-Vereinigungen könnte privatim eingewirkt werden. Durch Hervorheben des christlichen Standpunktes bei der Lösung der sozialen Frage und den Hinweis auf die Erfolge des Christentums in sozialer Beziehung vielleicht auch dann und wann durch ein kurzes Wort über unsere Bewegung selbst würde viel geschehen können. Die Frau (Arbeiterin) ist in der Regel tiefer religiös veranlagt, als der Mann; vielfach findet man aber Arbeiterinnen, oder Arbeiterfrauen, welche die Gewerkschaftsbewegung in ihrer Unkenntnis als etwas Ungerechtes ansehen. Sie sind so sehr an Unterordnung gewöhnt, daß sie unsere noch neue Bewegung gar als Aufruhr betrachten. Dagegen aber sagt die Engländerin Isabella Ford, eine Dame, die viel unter den Arbeiterinnen agitiert hat: „Diejenigen Arbeiterinnen, die wirklich die Ziele der gewerkschaftlichen Organisation erfasst haben, ergreifen sie noch tiefer als der Mann, weil mehr in religiösem Sinne! — Kein Kampf kann erfolgreich geführt werden, dem nicht eine religiöse Bedeutung innewohnt, und der religiöse Sinn, der in der Gewerkschaftsbewegung liegt, wirkt stärker auf die Arbeiterin, als die rein wirtschaftliche Seite der Frage. Das Wort „religiös“ soll hier im weitesten Sinne und in keiner Weise mit Dogma und Konfession verknüpft gedacht sein. Dieser religiöse Gesichtspunkt ist aber nie den Frauen gegenüber genügend betont worden.“ (Schluß folgt.)

### \* In Westfalen

gibt es noch viele Gegner unserer christlichen Gewerkschaften. Dieselben sind nicht nur unter den Arbeitgebern, sondern bei den sog. „besseren“ Leuten überhaupt zu finden. Interessant ist daher ein Urteil aus gebildeten Kreisen, das vor einiger Zeit im „Woch. Völkfr.“ veröffentlicht wurde. Unsere „besseren“ Gegner sollten sich dasselbe in's Stammbuch schreiben. Die Zuschrift, die wir auf Wunsch der Bocholter Kollegen veröffentlichen, hat folgenden Wortlaut:

Eine Aufklärung. Jüngst besuchte ich eine Versammlung des christlichen Textilarbeiter-Verbandes, da ich mich sehr für soziale Reformen, solange dieselben der christlichen Religion und deren Prinzipien nicht widersprechen, interessiere. Außer diesem Interesse hatte mich aber auch eine gewisse Neugierde in diese Versammlung geführt. Als nämlich mehrere Monate vorher einmal zufällig von dieser Organisation die Rede war, hatte mir ein Wäntlerländer Fabrikant gesagt, daß dieser Verband zwar ein „christlicher“ heiße, nichtsdestoweniger aber echt sozialdemokratisch sei. Ich konnte damals dem Herrn nicht widersprechen. Erst eben war ich aus den Niederlanden gekommen und kannte die sozialen

Bereine und deren Bestrebungen hier in Deutschland überhaupt noch nicht. Doch kann ich auch nicht leugnen, daß ich der mir gegebenen Erklärung keinen Glauben schenkte, denn wie sollte im katholischen Wäntlerlande eine derartige Institution Wurzeln fassen können?

Gene Versammlung in K., der ich beiwohnte, sollte mich belehren, wie unwahr und gehässig die mir gegebene Erklärung über den christlichen Textilarbeiter-Verband war. — Hier vernahm ich keine sozialdemokratischen Hekreden nach alter oder neuer Melodie, hier hörte ich kein gehässiges Wort, keine Phrasen, die geeignet sind, die Menge zur Unzufriedenheit zu reizen; — im Gegenteil, hier wurde klar und sachlich verhandelt, auf welche Weise die Existenz der arbeitenden Klassen aufgebessert werden könne. Der Verband hat es sich zur Aufgabe gestellt, mit erlaubten Mitteln das Wohlergehen der Arbeiter zu fördern, dafür zu sorgen, daß seine Mitglieder von ungerechten Arbeitgebern, deren es ja leider mehr noch als genug gibt, nicht ausgenutzt, nicht überfordert werden, und last, not least, daß der Arbeiter nicht der Religion entfremdet werde und der Sozialdemokratie, der Partei des Umsturzes, in die Arme laufe. Der letzte Zweck ist wohl einer der wichtigsten; denn nur unter dem Szepter Christi, unter der Fahne des Christentums ist eine zufriedenstellende Lösung der großen sozialen Frage möglich.

Ich wunderte mich allerdings auch später nicht, als ich bald hier, bald da jene un sinnigen Erklärungen, jene unvernünftigen Kritiken und schamlosen Verleumdungen über diesen Verband sagen und erzählen hörte. Ich sagte, daß ich mich da nicht wunderte, da es doch die Eigentümlichkeit der Welt ist, „das Glänzende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen“. Verlaßt Euch darauf, Ihr Arbeiter, es sind in der That „die schlechtesten Früchte nicht, daran die Wespen nagen“.

Was soll ich von den zahlreichen Verleumdern, die sich nicht erblödeten, die häßlichsten Lügen über diese gute Sache zu erdichten, sagen? Ich weiß nicht, ob dieselben ihre falschen Aussagen aus Furcht vor der allzu großen Machtentfaltung der Organisation thäten, oder in der Meinung, eine Arbeiter-Alliance könne sich nur auf sozialdemokratischer Basis aufbauen. Im ersten Falle bezichtige ich sie einer erbärmlichen Lügenhaftigkeit zum Schaden ihrer Mitmenschen, der Arbeiter, im anderen Falle möchte ich sie gebeten haben, ihre Unkenntnis auf diesem Gebiete nicht auszuplaudern, da man bekanntlich auch für den Schaden, den man durch Dummheit anrichtet, nicht verantwortlich ist.

Haben die Arbeiter nicht das Recht, sich zu organisieren? Die Arbeiter, die weitaus größte Majorität der ganzen Bevölkerung, die Erzieher aller Zweige der Industrie und die Hauptkonsumenten sämtlicher Produkte?

Haben sie nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, sich zu organisieren, um den immer mißlicher werdenden Verhältnissen wie ein Mann begegnen zu können? Und begehen sie ein Unrecht, wenn sie unter einander beratschlagen, wie sie ihre keineswegs beneidenswerte Lage verbessern können, und dabei nicht über die Schranken des Erlaubten hinausgehen? — Hat man diesen Verein in unseren Tagen nicht unumgänglich nötig, oder ziehen die Kuxer im Streite, welche den Verband gern im Keime ersticken sähen, die wohlthätige Sozialdemokratie vor?

Von welcher Gesinnung müssen unbedingt alle jene sein, die sich zu den ausgesprochenen Feinden einer christlichen Organisation bekennen? — Ein Arbeiter kann dem Verbanne nur aus Unkenntnis nicht beigetreten sein, wenn ich nicht jene dabei rechne, die durch den Einfluß ihrer organisationsfeindlichen Arbeitgeber ferngehalten werden. — Was kann den Arbeitgeber aber bewegen, diesen Verbindungen feindlich zu sein? Dafür gibt es viele Gründe. Wenn sie nicht vom Vorurteil beeinflusst sind, werden es meistens diejenigen sein, welche nicht das Recht und Wohlergehen ihrer Arbeiter im Auge haben, vielmehr solche, denen es gleich ist, ob es ihren Arbeitern gut oder schlecht geht, ob sich die Verhältnisse und die Lage ihrer eigenen Arbeiter und der Arbeiter im allgemeinen bessere oder nicht. Religion braucht man bei diesen Leuten nicht zu suchen. Ihr Gott ist der Mammon. Ob ein Arbeiter mit seinem Verdienste auskommen kann oder nicht, ist ihnen gleich. Die Hauptsache ist, wenn sie nur rasch reich werden. Daß derartige Leute ihren Arbeitern im Verhältnis oft viel zu niedrige

öhne bezahlen, daß sie nicht selten ihre Arbeiter auf die unerschämteste Manier überbieten, kann mir Keiner im Ernst freimachen wollen. Hier näher auf die Manipulationen solcher „lokalen“ Arbeitgeber einzugehen und dieselben öffentlich an den Pranger zu stellen, ist nicht meine Sache. Aber das ist sicher, diese Herren schädigen sich selbst am meisten, was sie über kurz oder lang selbst einsehen werden. — Nicht allein die Menschlichkeit, sondern auch die Klugheit erheischt eine freundlichgesinnte und thätig unterstützende Stellungnahme zu den christlichen Organisationen.

Darum Ihr Arbeiter und Arbeitgeber, wenn Ihr echt christlich gesinnt seid, dann dürft Ihr auch den christlichen Organisationen nicht fernstehen, geschweige denn denselben feindlich sein. Ihr, die Ihr sonst Centrumsmänner seid, wie kommt es, daß Ihr diese Bestrebungen, die soziale Ordnung mit erlaubten einwandfreien Mitteln, die in keiner Beziehung unrecht sind, aufrecht zu halten nicht unterstützt? — Ein Unterliegen dieser Organisation würde eine ungeahnte Schädigung des Christentums bedeuten. Die Jesu's Lehren.

### Aus Baiern.

#### Prämien-system in der mech. Weberei zu Kaufbeuren. (Schluß.)

Bei der Prämienberechnung kommt nun noch ein Umstand in Betracht, der für die Weber ebenfalls nachteilig wirkt. Die Prämie wird nämlich nur gewährt, wenn der Stüchlohn mindestens 13 Mk beträgt. Nun kommt es aber vor, daß ein (angenommen) Zweistühlweber schlechte Zettel oder schlechte Bobinen hat, oder die Stühle gehen nicht gut, oder er muß aus irgend einer Ursache einen halben oder ganzen Tag veräumen. Er hat zu dieser Zeit ebenfalls den Artikel Croise von der Sorte, die mit 2,05 Mk pro Stück bezahlt wird, von dem er ebenfalls pro Stuhl 4 Stücke in 12 Tagen macht, so daß bei 16,40 Mk Stüchlohn und 4,92 Mk Prämie der Gesamtlohn 21,32 Mk betragen würde. Durch irgend eines der angegebenen Hindernisse verzögert sich aber die Fertigstellung der Stücke und der Weber bleibt mit den vierten Stücken wie man zu sagen pflegt, „hängen“, bringt also auf jedem Stuhl nur drei Stücke heraus, das macht 12,30 Mk Stüchlohn, er erhält also den für die Prämie maßgebenden Verdienst nicht, erhält somit auch keine Prämie, die doch in diesem Falle immerhin 3,69 Mk betragen würde, so daß sich der Gesamtlohn auf 15,99 Mk stellen würde. (Fallen gesetzliche Feiertage in einen Zahltag, so wird die Prämie schon von einem entsprechend geringeren Stüchlohn an gerechnet). Diese Beispiele zeigen deutlich, daß der Arbeiter entschieden besser daran wäre, wenn die Prämie gänzlich abgefallen und der Stüchlohn entsprechend erhöht würde.

Eine weitere Ungerechtigkeit gegenüber den Webern und Spinnern liegt in der Art und Weise, wie hier der Verdienst der Lehrlinge berechnet wird. Gewöhnlich sind es in der hiesigen Weberei die Vier-Stühlweber, welche die Lehrlinge anzulernen haben. Der Lehrherr, mit dem der gesetzliche Lehrvertrag abgeschlossen wird, ist natürlich der Arbeitgeber, der dann seinerseits einem Weber oder Spinner den Auftrag erteilt, den Lehrling anzuleiten. Es wird nun mancher denken, der betr. Weber erhalte für diese besondere Aufgabe auch eine kleine Entschädigung, was ja nicht mehr wie billig wäre, oder der Lohn des Lehrlings werde so berechnet, daß der anleitende Weber mit seinem Verdienste dabei nicht in Mitleidenschaft gezogen wird: — aber weit gefehlt.

Es wird den 4 Stühlwebern, wenn sie einen Lehrling haben, allerdings statt 10%, 30% Prämie bezahlt, aber der Gesamtlohn wird dann so verteilt, daß der Weber 70%, der Lehrling 30% davon erhält, wodurch dem Weber nicht einmal der volle Stüchlohn verbleibt, was die folgende Rechnung mit dem schon angeführten Artikel Croise veranschaulicht.

Es ist übrigens ganz gleich, ob es gerade dieser oder irgend ein beliebiger anderer Artikel sei, das Resultat bleibt immer das selbe. Der Weber macht auf dem einen Paar Stühle, die er bezieht, in 12 Tagen 8 St. à 2,18 Mk. = 17,44 Mk., die Prämie beträgt 5,22 Mk. zusammen 22,66 Mk. Hat er mit dem Lehrling „Glück“, was nicht immer der Fall ist, so macht er auch auf dem anderen Paar Stühle die gleiche Anzahl Stücke und erreicht damit denselben Betrag, aus dem sich dann der Gesamtlohn von 45,32 Mk. ergibt. Davon erhält nun der Lehrling 30% oder 13,59 Mk., der

### Im Banne von Mex.

Militärhymnen von Otto Dörfles.

(Nachdruck verboten.)

Mitten in der Moselniederung, fern dem nahen Gasthause mit seinem sauren Rotwein und trockenen Käse, liegt das einsame Fort Hinderfin. Still und verlassen vertraute es sein freudenloses Dasein. Nachdem sich die Flügel des Thores hinter den abziehenden Bauarbeitern geschlossen und eine hochwohlwollende Ingenieur-Deputation gefunden, daß alles wohl gethan sei, führten nur Ratten und Mäuse auf den langen Korridoren des Kasernements ihr gar idyllisches Dasein.

Was hätte auch sonst ein vernünftiger Mensch auf Hinderfin suchen wollen. Zu sehen gibt's dort durchaus nichts Besonderes, es ist eben ein Fort wie jedes andere auch und doch — in etwas unterscheidet es sich allerdings von seinen umliegenden Kollegen: verbannt jene ihre Sturmfreiheit einem trockenen Graben, so genießt Hinderfin den besonderen Vorzug von einem „nassen“ umgeben zu sein.

Da mußte es Konf. Boulanger seligen Andenkens einfallen, mit seinem Säbel gar gewaltig in der Scheide zu rassel. Damals nahm man den guten Mann noch ernst, und ein Mex. Gouvernementsbefehl ordnete für die Außenforts Kriegsbereitschaft an. Hiermit war aber die idyllische Ruhe Hinderfins zu Ende. Die — te Kompanie, — te Fußartillerie-Regiments, an ihrer Spitze Herr Leutnant Belz als wohl bekannter Fortkommandant, rückte ein, und bald schallten feste Soldatenschritte auf den bisher so lauten Korridoren.

Die erste Thormache zog auf. Der Posten vor Gewehr promenierte, anscheinend mit tiefstinnigen Problemen beschäftigt, nachdenklich vor dem Schützengras auf und ab und Patrouillen durchstreiften das Vorgelände, welches vernünftig genug gewesen, sich gerade jetzt den Schmutz reifer Weintrauben zuzulegen. Der Rest der Kompanie aber handhabte trotz der besten Schewerfrau, Schrubber und Wischtuch mit Erfolg, daß bald alles nur so blinkte und blühte, und die älteren Ratten den ernstlichen Vorkatz faßten, aus dem ganz ungemütlich gewordenen Heim für immer auszuwandern und zwar das nun so mehr, als sie bald die fatale Entdeckung machen mußten, daß mit den zweibeinigen Reintlichkeitsteufeln gleichzeitig auch ein gewisser, mäuseverschlingender Bierfäuler, im gewöhnlichen Leben Hausstake genannt, auf Hinderfin eingerückt war.

Was freilich unter solchen Umständen der Herr Fort-Kommandeur, welcher laut Garnisonsbestimmungen auch keinen Schritt aus dem Werke herausstehen durfte, mit seiner Zeit anfing, darüber mochte er selber nachgrübeln. Leutnant Belz begann die Geschichte bald höchst langweilig zu werden. Du lieber Himmel, immer kann der Mensch doch nicht im nassen Graben Frösche angeln, und die Rattenjagd mit Jägerbüchsen Nobel 71 und Zimmemmunition lohnte sich zufolge der gefährlichen Konkurrenz Minis, des oben erwähnten Käschens, bald auch nicht mehr. Der Kaduk mochte dieses ganze, doch erst heimlichst herbeigewünschte, selbständige Kommando holen; eine Freiheit, die nur innerhalb von engen Fortwällen schalten darf, ist keinen Pfifferling wert.

Da waren die Unteroffiziere freilich weit besser daran. Für sie hatte die Brücke an der Thormache nicht nur eine rein scheinbare Bedeutung. Sie durften munter hinüber spazieren, hinaus

wandern in die schöne Gotteswelt. Und was gab es da draußen nicht alles zu bewundern, zu genießen! Sag dort nicht das liebliche Woippy mit seiner famos „Unberge“, in welcher der Wirtes noch weit passableres Löchlein einen für Mexer Verhältnisse ganz passablen Rotwein kredenzt!

O, diese Mariette, was hatte sie nicht alles schon angerichtet! Bier tapferer Abancierten-Serzen schlugen nur für sie allein. Sie schlugen alle gleich feurig, alle gleich heiß verlangend und alle — gleich vergeblich. Alle, mit einer einzigen Ausnahme, und diese hieß: Herr Sergeant Schröder. Nur ihm leuchteten die schelmischen Rehaugen, nur ihm allein spitzte sich das kleine, reizende Mändchen.

Zum Glück für die Andern wechselte die Fortwache täglich. Auch Schröder mußte aufziehen, und wenn die Reihe als Wächter-Habender an ihn kam, dann waren sie ja vor seiner gefährlichen Konkurrenz sicher; vielleicht gelang es dann, man kennt ja Weiber, ihm den Rang abzulaufen.

Doch der Sergeant war ein Fuchs. Er wußte genau, was für Pappenheimer er vor sich hatte. Warum da Mariette erst einer unnötigen Versuchung aussetzen! — Wenig, sobald er selbst auf Wache ziehen mußte, fand er auch Mittel und Wege, seine Nebenbuhler gleichfalls im Fort zurückzuhalten. Bald gab es da einen Skat zu Bierem, bald Freibier, bald dies, bald das, und diesen Einladungen des älteren Kameraden, der bestimmt in der nächsten Zeit zum Feldwebel avancieren und somit ihr Vorgesetzter werden mußte, konnten sich die anderen nicht gut entziehen. Aus den hieraus folgenden Mehrausgaben machte sich Schröder wenig, war er doch sonst ein gar sparsamer Mann und hatte er doch hierdurch wenigstens auch die unbedingte Gewißheit, daß während der Dauer seiner Wache nicht anderweitig an verbotenen Früchten genascht wurde.

Abends, nach Zapfenstreich, schickte er dann die Herrschaften auf ihre Bude, um sich selbst völlig beruhigt auf die harte Britische Hinzustrecken; jezt konnte ohne seine Bewilligung niemand mehr aus dem Fort heraus, die einzige Passage über den nassen Graben bildete ja die Brücke bei der Wache, und deren Thorschlüssel hatte er in der Hosentasche.

Zwar hatten die drei Kumpane schon wiederholt den schäblichsten Versuch gemacht, ihren vom Fortkommandanten bewilligten Nachurlaub an Schröders Wachttagen auch wirklich auszunutzen, aber dann spendete dieser lieber gleich noch so und so viele Halbe, denn trau, schau, wem! — d. h. er wollte nur seiner Mariette Zudringlichkeiten ersparen.

Da hörten plötzlich diese nächtlichen Wachtbesuche ganz auf, sowie die letzten Töne des Zapfenstreiches verlungen waren, sagten die Drei gute Nacht, zogen sich schleunigst zurück und ließen sich auch nie wieder blicken.

Eines Tages erschuhr nun Schröder rein zufällig, daß gerade an seinen Wachttagen die anderen Unteroffiziere immer Nachurlaub einzureichen pflegten. Das machte ihn stutzig, und kurz entschlossen begab er sich das nächste Mal, nachts so gegen 11 Uhr, in das Kamerament, um nach den Kameraden zu sehen. — Deren Betten aber waren leer.

Schröder patrouillierte hierauf das Fort ab, nirgends war eine Spur von den Freunden zu entdecken. Aber aus dem Fort konnten sie doch auch nicht gelangt sein. Der Sergeant fuhr in seine Hosentasche; nein, das war unmöglich, den Schlüssel zur Brücke

hatte er ja bei sich. Nachdenklich, von banger Unruhe gequält, lehrte er auf seine Wache zurück. Diese Nacht war ihm die Britische zu hart, kein Schummer wollte seine mäden Augen erquicken.

Am anderen Morgen sah Schröder sich seine Kumpane mit ganz anderen Augen an. Doch die thaten so unschuldig und ungezwungen, daß er wieder zweifelhaft wurde und beschloß, noch einmal einen Wachttag abzuwarten.

Wieder sagten die Herren um 10 Uhr gute Nacht, wieder revidierte Schröder um 11 Uhr die Betten — und wieder war dieselben leer.

Und noch einen dritten und vierten Wachttag revidierte der Sergeant die Betten — sie waren immer leer.

Wo stecken aber um alles in der Welt in diesen Nächten die Hallunken? Ueber den nassen Graben konnten sie doch unmöglich gelangt sein! — Entsetzlicher Gedanke, — wenn sie jezt mit seiner Mariette liebsten! — Aber er wollte schon dahinter kommen, ja, das wollte er, er der Herr Sergeant Schröder, und dann, — wehe ihnen!

Eines Nachmittags wurde der Fortkommandant von Hinderfin durch telegraphischen Befehl auf die Kommandantur bestellt.

Nach Abwicklung der dienstlichen Angelegenheit benutzte natürlich Belz — einmal in der Stadt und endlich wieder unter Kameraden — die Kunst des Augenblicks, um im Kreise seines Offiziercorps das entsetzliche Leben auf dem Fort wenigstens für einige Stunden zu vergeffen, und es war nahe Mitternacht, als sich der Fortstärkste entließ, sein „trautes Heim“ wieder aufzusuchen.

Fort Hinderfin liegt weit draußen in der Moselniederung, der zu ihm führende Weg ist schon am Tage nur schwer, bei Nacht aber fast gar nicht zu finden, schilbert doch folgender Stoßseufzer im Garnisonwachtbuch von Mex die Freuden einer Hinderfin-Ronde mit den bezeichneten Worten:

Wer niemals Runde ist gelaufen  
Zum Diebshofer Thor hinaus,  
Wer nie mit Keuchen und mit Schnaufen  
Durchschleifte kalte Nächte Graus;  
Wer nie mit Schimpfen und mit Fluchen  
Bergeblick bei der Sterne Licht  
Nach eines Weges Spur that suchen,  
O Hinderfin, der kennt dich nicht!

Leutnant Belz hatte den fraglichen Weg erst zwei Mal und zwar stets am Tage zurückgelegt. Jezt aber war es dunkle Nacht, und die wenigen Sterne am Himmel reichten kaum hin, auf zwanzig Meter noch einen Gegenstand auch nur halbwegs zu untersuchen. Was Wunder also, daß der Offizier, sowie er kaum die Chauje an der seiner Ansicht nach richtigen Stelle verlassen hatte, auf sofort zur Erkenntnis kam, daß er sich gründlich verlaufen haben mußte. Anfangs ging die Sache noch, bald aber hörte der Feldweg plötzlich auf, und nun irrte Belz planlos auf dem durchwiegten Ackerboden umher, um nach zwei Stunden fruchtlosen Bemühens das erwünschte Fort aufzufinden, letzteres Vorhaben für diese Nacht endgültig aufzugeben.

Der einzige feste Anhaltspunkt, der sich weit und breit bot war das elektrische Licht der fernen Garnison. Wenn er diesem Schein unentwegt folgte, mußte er unbedingt in die Stadt kommen

Weber 70% oder 31,73, während der reine Stücklohn für sämtliche vier Stühle 34,88 Mk. beträgt. Der Weber hat also nicht nur nichts von der Prämie, sondern er läßt durch die ungerechte Entlohnung des Behrlings selbst an bloßem Stücklohn noch 3,15 Mk. ein! Oder mit anderen Worten: Wenn der Weber einen Behrling hat, so verdient er bei dem angeführten Artikel am einzelnen Stück statt Mk. 2,83 wie der Zwei-Stuhlweber, oder 2,58 Mk. wie der Drei-Stuhlweber, gar nur Mk. 1,99! Und wer hat den Nutzen davon? Die Aktionäre, der Arbeitgeber. Denn einerseits spart er sich durch diese spekulative Erfindung den besonderen Lohn für den Behrling, während er andererseits dem Weber und Behrling zusammen für die Ware auch nicht mehr bezahlt, wie dem Zwei-Stuhlweber. Aber — mit der „Gerechtigkeit in Lohnsachen“ hat diese Art Entlohnung der Behrlinge absolut nichts zu thun!

(„Christliches Gewerkschaftsblatt.“)

## Soziale Rundschau.

**Der Gladbacher Fabrikantenverein** beschloß, Zeitungsberichten zufolge, die Wiedereinsetzung einer sozialen Kommission für seine Mitglieder und deren Arbeiter, nachdem die in der Zeit der Ausstände bestandene Kommission dieser Art sich aufgelöst hat, weil sie von einer zufällig zusammengetretenen Versammlung von Arbeitgebern gewählt war und einzelne Mitglieder wegen Krankheit und aus anderen Gründen zurückgetreten sind. In der früheren Kommission ist aber die Erfahrung gemacht worden, daß ein Zusammenarbeiten zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter wohl geeignet ist, entstandene Meinungsverschiedenheiten zu schlichten und den Frieden zu erhalten. Nach Verhandlung mit den Arbeitervertretungen wird die Zusammensetzung der sozialen Kommission erfolgen.

## Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

**Kurath.** Am Sonntag fand hier eine äußerst zahlreich besuchte öffentliche Versammlung unseres Verbandes statt, die einen großartigen Verlauf nahm. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Ortsgruppenvorsitzenden, Kollege Sellings, referierte Centralvorsitzender Schiffer-Kreisel in andertehalbstündigem Vortrage über die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung im allgemeinen, ihre Gegner und die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften. Die Ausführungen des Redners, der sich auch an die anwesenden Kolleginnen mit seinem Appell wandte, fanden lebhaften Beifall. — Herr Bilar Johansen schloß sich dem Referenten an und betonte, daß man bei den vielen Missständen im wirtschaftlichen Leben es dem Arbeiter durchaus nicht verbieten könne, wenn er durch die Organisation seine Interessen vertreten, man brauche kein Sozialdemokrat zu sein, um dies einzusehen. Die christlichen Gewerkschaften wollten keine Hezereien und sie könnten Anspruch auf die Sympathie der anderen Stände erheben. Die Arbeiter sollten sich aber auch um die öffentliche Meinung bewerben, diese im guten Sinne zu beeinflussen suchen. Die Gebildeten aber hätten die Pflicht, hier ihre ärmeren Mitbürger zu unterstützen. Redner empfahl sodann noch besonders den Unterrichtskursus und berichtete über die bisherigen schönen Leistungen desselben. Mögen noch mehr Kollegen sich daran beteiligen. Nachdem der Centralvorsitzende den während der Versammlung erschienenen Herrn Bürgermeister begrüßt und ihm die Interessen der Arbeiter ans Herz gelegt hatte, trat der Ortsgruppenführer Sellings noch den Verdächtigungen unserer Gegner, insbesondere der „Fachzeitung“, entgegen und wurde die imposante Versammlung dann geschlossen.

**Wedburg.** Am 24. Nov. hielt unsere Ortsgruppe eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Bodden, eröffnete dieselbe und hieß die Erschienenen willkommen, ganz besonders die hochw. Geistlichkeit, die Herren Pfarrer von Wedburg, Kirdorf und Gleich, und erteilte hierauf dem Kollegen Jungburchth das Wort. Derselbe gab auch seiner Freude über das Erscheinen der hochw. Herren Ausdruck und erläuterte dann kurz den Zweck der Versammlung. Der nächste Redner, Herr Schönbrunner (Düren), verbreitete sich in einem längeren Vortrage über das vom Vordredner angeregte Thema: Zweck der Organisation. Redner betonte, daß heute noch vielfach Vorurteile gegen die christlichen Gewerkschaften beständen, hoffentlich würde die heutige Versammlung dazu beitragen, dieselben hinwegzuräumen. Am Schlusse forderte Redner alle auf, sich der Organisation anzuschließen. Der folgende Redner, Herr Pellenber (Gladbach), behandelte die kulturellen Aufgaben der christlichen Gewerkschaften: 1) die geistige, 2) die sittliche, 3) die materielle Hebung des Arbeiterstandes. Ganz besonders sei es von Bedeutung, daß der Arbeiter sich mehr geistig ausbilde und studiere; er empfehle Unterrichtskurse. Der Referent ging dann auf die sittlichen Verhältnisse ein, schilderte die Gefahren, denen die Arbeiterinnen oft in den Fabriken ausgesetzt seien, und kam dann zum 3. Teile, worin er die Frauenarbeit einer scharfen Kritik unterzog, und klarlegte, daß sehr oft die Frau die Vohndrückerin ihres eigenen Mannes würde. Reicher Beifall wurde dem Redner zu teil. Zum Schlusse erhielt der hochw. Herr Pfarrer Sabels (Wedburg) das Wort. Derselbe führte u. a. aus, daß es auch für ihn eine Freude wäre, bei den christlichen Arbeitern zu sein, und erklärte er sich mit den Referenten voll und ganz einverstanden, der christliche Textilarbeiterverband gäbe ihm auch die Gewähr, daß die Sozialdemokratie in Wedburg keinen Eingang fände. Nachdem der Vorsitzende den Rednern gedankt, schloß derselbe die in allen Teilen so schön verlaufene Versammlung.

**M.-Gladbach-Waldhausen.** Im Lokale von A. van der Wähl, Waldhauserstr., fand am 1. Dez. eine

dort wollte er den Morgen abwarten, am hellen Tage würde er das Fort schon finden.

So marschierte denn der Herr auf den matten Schein los, allein dieser wollte und wollte nicht heller werden; ein Zeichen, wie weit der Dichter von der Stadt abgekommen war. Dieses Wandern auf dem durchwühlten Acker erwies sich aber, zumal bei der herrschenden Dunkelheit, durchaus nicht als eine Kleinigkeit. Bald stolperte Vels über einen Stein, bald glitt er in dem feuchten Ton aus, dann wieder versank er bis über die Knöchel in schlammigem Erdreich, und es dauerte gar nicht lange, so merkte er, daß seine Kräfte immer mehr schwanden. Als er glücklich einen festen Rain erreicht hatte, ließ er sich deshalb erschöpft auf diesem nieder, um, fest in den Mantel gehüllt, das Tageslicht abzuwarten.

Da fuhr er plötzlich erstarrt auf. Was war das? — Hörte er da nicht jenen das „Kraus!“ einer Wache — richtig, da klangen ja auch aus der Ferne die Kommandos zur Ablösung herüber. — Das Fort hindern mußte in der Nähe sein, denn eine andere Wache gab es in dieser Gegend nicht.

Schnell sprang der Dichter auf, die Müdigkeit war wie mit einem Schlage vergessen, und bald heben sich denn auch vor seinen Füßen die hohen Wälle des Werkes aus der Erde empor.

(Schluß folgt.)

Versammlung für unsere Ortsgruppe statt. Nach einer Erleuchtungsansprache des Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten und als erster Punkt: „Gewerkschaftliches“, ein Antrag des Vorstandes angenommen, wichtiggehend, daß die Versammlung einmal auf der Waldhauserstraße und zweimal in Waldhausen tagen soll. Sollte ein Wirt sein Lokal nicht hergeben können, so wird derselbe übergegangen. Die Versammlungen sollen nur bei Mitgliedern resp. Ehrenmitgliedern stattfinden. Hierauf wurde vom Referenten, Bezirksvorsitzender Hermes, ein Vortrag über das Invalidenversicherungsgesetz gehalten. In demselben erläuterte der Redner den Zweck und die Leistungen der Versicherung, ihren Umfang, die Höhe der Renten, sowie die Organisation der Versicherung. Er machte die Zuhörer darauf aufmerksam, wie es in ihrer Macht liege, sich eine eventuell später zu beziehende Invalidenrente zu erhöhen. Ferner erinnerte er daran, daß sie auch an der Verwaltung mitwirken könnten, indem sie einstimmige und tüchtige Vertreter in die Vorstände der Krankenkassen wählen müßten. Diese seien auch in der Invalidenversicherung mit thätig. In der nun folgenden Diskussion wurden verschiedene Fragen an den Referenten gestellt, welche prompt beantwortet wurden. Unter „Verschiedenes“ kam dann noch eine interne Angelegenheit zur Sprache, welche eine längere Diskussion herbeiführte. (Es wäre aber zu wünschen, daß die Mitglieder sich bemühten, bei allen Verhandlungen sachlich zu bleiben, welches zu einem gedeihlichen Arbeiten als unerlässlich gefordert werden muß). Die Versammlung nahm im allgemeinen einen gemüthlichen und belehrenden Verlauf, wozu die rege Beteiligung an der Diskussion viel beitrug. Möge man auch in Zukunft in solcher Weise weiterarbeiten, zum Besten der Mitglieder, wie des ganzen Verbandes.

**Hehn.** Am 30. Nov. fand hier im Lokale des Herrn Bösch eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende, daß die Kasse revidiert sei, worauf einer der Revisoren erklärte, daß sich dieselbe in Ordnung befunden habe. Hierauf hielt der Bezirksvorsitzende Hermes einen Vortrag über Konsumvereine. In kurzen Zügen legte er den Zuhörern das Entstehen derselben, ihren Zweck und ihre Bedeutung, die Mittel, welche zur Durchführung anzuwenden sind, und die Verwaltung eines Konsumvereins klar. Seine Ansichten gingen dahin, daß die Gründung eines Konsumvereins gut vorbereitet sein müsse, daß man sich auch auf Schwierigkeiten gefaßt zu machen habe. Nach einer längeren anregenden Diskussion wurde der provisorische Vorstand beauftragt, die Angelegenheit möglichst zu fördern.

**Krefeld.** (Ortsgruppe IV.) Unsere Versammlung vom letzten Sonntag wies einen äußerst schlechten Besuch auf. Es wird die höchste Zeit, daß dieser Zustand in der Stadt ein Ende nimmt und die Kollegen sich auf sich selbst und ihre Pflicht besinnen. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden erstattete Kollege Bix den Rassenbericht, der ein günstiges Bild zeigte. Auch die Mitgliederzahl ist wieder gestiegen. Der Centralvorsitzende gab im Anschluß daran einen kurzen Bericht über den Stand der Centralkasse und des ganzen Verbandes überhaupt, woraus hervorging, daß eine gesunde Weiterentwicklung trotz der schwierigen Verhältnisse und der schlechten Konjunktur unverkennbar ist. Die bevorstehende Agitationsreise des Kollegen Schiffer werde in Süddeutschland voraussichtlich gute Erfolge haben. Der Bericht wurde mit großem Interesse aufgenommen. — Kollege Gohren bestrichwortete hierauf den Wunsch des Kartells betreffend die vierteljährlichen Beiträge (pro Mitglied 5 Pfg.). Nach einer längeren Diskussion, woran sich u. a. die Kollegen Kralls, Brel, Büsch und Wein beteiligten, wurde beschlossen, den Beitrag für das laufende Quartal aus der Ortsgruppenkasse zu zahlen, dagegen bezüglich des Zahlungsmodus für die fernere Zeit sich nach der geplanten einheitlichen Regelung zu richten. Als Kartelldelegierter wurde Kollege Wein gewählt. Es folgte noch eine längere, interessante Besprechung über die Stoff- und Sammtweberbewegung, worauf die Versammlung ihren Abschluß fand.

**Revigés.** Sonntag, den 1. Dez. fand im Saale des Herrn H. Rimmestamp eine Versammlung statt mit der Tagesordnung: Die Gründung einer Konsumgenossenschaft. Die Versammlung war gut besucht. Zu derselben hatten sich auch die Mitglieder des neugegründeten Metallarbeiterverbandes, sowie mehrere Frauen und unorganisierte Arbeiter eingefunden. Der Ortsgruppenführer Kleinschnittger eröffnete die Versammlung gegen 7½ Uhr und hielt eine beachtenswerte Rede über die Taktik der freien Gewerkschaftler und gezielte zu gleicher Zeit das Ueberhandnehmen von „Klimbim“, wo doch heut zu Tage die Arbeiter so nötig hätten, sich um ernste Sachen mehr wie bisher zu kümmern. Während seiner Rede und des Ausdrucks „Klimbim“ fiel die Bemerkung: „Vereinshaus“ und zwar von einem anwesenden Mitgliede. Nach den Ausführungen des Ortsgruppenführers sprach der Kollege Knab über die Notwendigkeit, in Revigés einen Konsumverein zu gründen. Die Ausführungen beider Redner wurden lebhaft applaudiert. Es trat hierauf eine Pause von 5 Minuten ein und begann nach derselben der Kollege Belsch-Kreisel sein Referat über Nutzen und Berechtigung solcher genossenschaftlichen Zusammenschlüsse. Derselbe wußte die Mitglieder in einem einstündigen Vortrage für die Sache zu begeistern, was der Beifall am Schlusse seiner Ausführungen zur Genüge bewies. An der Diskussion beteiligte sich Niemand, nur ein Kollege, Fritz Rademacher, stellte die Frage, was der Ortsgruppenführer unter „Klimbim“ verstehe. Nachdem ihm die nötige und richtige Aufklärung geworden, wurde die Versammlung, welche in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf genommen hatte, geschlossen.

**St. Lönis.** Die am Sonntag, den 1. Dez. abgehaltene Versammlung der Interessenten für den Konsumverein hat einen sehr schönen Verlauf genommen. Anwesend waren alle, ausgenommen ein paar Kollegen, die sich entschuldigt hatten, auch waren während der Zeit noch vier neue Kollegen beigetreten. Von den Beschlüssen verdienen bekannt gemacht zu werden: 1) Es wurde nach reiflicher Diskussion beschlossen, den Ort in vier Bezirke, in betreff des Einzahlens auf die Anteile einzuteilen. Die Einzahlungen finden regelmäßig statt: Sonntag Morgen von 11—12 Uhr in den Privatwohnungen der Kollegen Jakob Bendt, Dorfstraße, Heinrich Ortman, Kempenerstraße, Dan. Hoff, Prinzenburg, Peter Aders, Krefelderstraße. Die erste Zahlung findet statt, Sonntag, den 8. Dezember, morgens. Jeder Anteilsschein soll 30 Mark betragen und ist es jedem Teilnehmer anheimgegeben, mehrere zu nehmen, jedoch

nicht über zehn. Die Summe der Anteilsscheine wird im Geschäftsverkehr mit 5% verzinst. 2) Es wurden in den provisorischen Vorstand in geheimer Wahl folgende Kollegen gewählt: A. Dickmann, Vorsitzender, Daniel Hoff, zweiter Vorsitzender, H. Ortman, Hauptkassierer, Albert Reßler, Schriftführer, Jakob Bendt, F. Büttelkow, Peter Aders, August Wimmers. Neuanmeldungen können bei jedem dieser Vorstandsmitglieder sowie auch während der Jahrestunden in deren Wohnungen gemacht werden, ebenso können auch die Ehrenmitglieder das Unternehmen durch Abnahme einiger Anteilsscheine unterstützen. Nachdem noch sämtliche Anwesenden erklärt hatten, recht eifrig für den Verband und für den „Konsum“ zu agitieren, wurde die in allen Teilen recht schön verlaufene Versammlung gegen 10¼ Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

**Bierßen.** Den Konsumgenossenschafts-Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis! Auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts wurden wir benachrichtigt, daß am 23. Nov. 1901 der Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“ in Bierßen unter Nr. 5 in das Genossenschaftsregister eingetragen worden ist. Da mehrere Mitglieder bei der konstituierenden Versammlung am Erscheinen zu derselben verhindert waren, so werden dieselben dringend ersucht, am Sonntag, den 8. Dezember ihre Beitrittserklärung durch Namensunterschrift an den gewöhnlichen Jahrestellen bewirken zu wollen. Auch werden dieselben selbst die Beitrittserklärungen neuer Mitglieder bereitwilligst entgegenzunehmen. Die Anzahlungen auf den Geschäftsanteil erfolgen für die ersten Sonntage noch in der alten Weise weiter, Veränderungen dieserhalb werden durch unser Fachorgan bekannt gegeben.

Der Vorstand der Genossenschaft.

## Verbandskalender.

**Kaagen.** Montag, den 9. Dez., abends 8¼ Uhr im Lokale „zur Maus“, Münsterplatz 6, Versammlung des Delegiertenklubs. Tagesordnung am Plage. Zu zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand.

**Kaagen.** Den Mitgliedern, welche sich in den Konsum haben eintragen lassen, diene hiermit folgendes zur Kenntnisnahme: Einzahlungsstellen sowie Anzahlungen auf den Anteilsschein werden für die Folge von unserm Kassierer Herrn Wolffs jenen 1. und 3. Sonntag im Monat von 11 bis 12¼ Uhr im Rath. Gesellenhaus, Pontstraße, im Speisesaale entgegengenommen. Auch können dort weitere Beitrittserklärungen erfolgen.

**Kaagen.** Ortsgruppe I. Am Sonntag, den 8. Dez., abends 6 Uhr, hält unsere Ortsgruppe in Fort im Lokale des Herrn Welter eine öffentliche Versammlung christlicher Textilarbeiter und -Arbeiterinnen ab, und erwarten wir zahlreichen Besuch. Tagesordnung am Plage. Der Vorstand.

**Kaagen-Burscheid.** Sonntag, den 22. Dez., abends 6¼ Uhr findet im Lokale des Herrn Math. Rudelborn (zur Jagd) eine große öffentliche Versammlung statt. Auswärtige Redner haben schon ihr Erscheinen zugesagt. Näheres wird in unserm Organ, sowie durch Plakate bekannt gemacht werden.

**NB.** Den Mitgliedern und Interessenten des Gewerkschafts-Konsumvereins „Arbeiterwohl“ Burscheid zur gefälligen Kenntnisnahme, daß von jetzt an nur noch Sonntags von 11 bis 12¼ Uhr Neuanmeldungen und Zahlungen entgegengenommen werden, und zwar im Geschäftslokale Gregorstraße 7. Ferner machen wir noch darauf aufmerksam, daß vom 21. Januar 1902 an sich das Eintrittsgeld von 1 Mk. auf 3 Mark erhöhen wird. Der Vorstand.

**Altenberg.** Sonntag, den 8. Dezember, findet im Saale des Herrn Fritz Messen eine große christliche Gewerkschaftsversammlung, veranstaltet vom Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Ortsgruppe Hergenrath, zwecks Gründung eines Konsumvereins statt. Mehrere auswärtige Redner werden erscheinen. Zu dieser Versammlung sind alle christlich organisierten Arbeiter von Altenberg und Umgegend sowie deren Frauen resp. Mütter freundlichst und dringend eingeladen. Gleichgesinnte Freunde sind willkommen. Der Vorstand.

**Betrath.** Sonntag, den 8. Dez., abends 6 Uhr, im Lokale von Anton Schäfer, Hoben, Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokale. Bezirksvorsitzender B. Hermes hat sein Erscheinen zugesagt. Wegen der Wichtigkeit der Versammlung erwarten wir vollzähliges Erscheinen der Mitglieder. Der Vorstand.

**Bockolt.** Arbeitervertreterverein. Nicht Mittwoch, den 4. Dez., sondern Dienstag, den 10. Dez., im Lokale der Witwe F. Jümping, Nobelsstraße, abends 8¼ Uhr: Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Vorstandswahl, 2) Rassenbericht, 3) Antrag des Vorstandes, 4) Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, an dieser Versammlung vollzählig teilzunehmen. Der Vorstand.

**Bockolt-Weß.** Sonntag, den 8. Dezember, morgens 11¼ Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Gebbing. Rege Anteil ist erwartet. Der Vorstand.

**Bockolt-Df.** Sonntag, den 15. Dez., mittags 11½ Uhr, Versammlung bei Witwe Jümping. Der Vorstand.

**Braun.** Sonntag, den 8. Dez., abends 5¼ Uhr findet im Lokale der Witwe Duabstieg eine Interessentenversammlung der Mitglieder statt, welche schon in die Genossenschaft eingeschrieben sind oder noch beitreten wollen. Tagesordnung: Statutenberatung etc. Es wird gebeten, die Frauen und Familienangehörigen mitzubringen. Pünktliches Erscheinen erbeten. Die Kommission.

**Brechell.** Sonntag, den 15. Dez., nachmittags 6 Uhr Ortsgruppenversammlung wegen wichtiger Besprechung. Näheres in nächster Nummer. Der Vorstand.

**Dälken.** Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 6 Uhr, Generalversammlung der Konsumgenossenschaft „Arbeiterwohl“ im Lokale E. Feinebege, Süchtelnerstr. Tagesordnung: 1) Neuwahl des Schriftführers, 2) Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.

**J. A.: A. Hartges, Vorsitzender.** — Die Mitglieder, welche sich für den gemeinsamen Bezug von Kohlen eingetragen und die 3 Mark noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, halb mit der Einzahlung zu beginnen, da schon mit 50 Pfg. Raten eingezahlt werden kann. Der Vorsitzende.

**Geldern.** Sonntag, den 8. Dez., morgens 11 Uhr im Lokale des Herrn F. H. van Beusekom Kartellversammlung. Tagesordnung: 1) Bericht über Kohlen, 2) Vortrag über Krankenversicherung, 3) Freie Diskussion. Vollzähliges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**Gieselnkirchen.** Sonntag, den 15. Dez., abends 6 Uhr im Vereinshause zu Gieselnkirchen Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage vom 3. Quartal, 2) Vortrag über Gewerkschaften, 3) freie Aussprache seitens der Mitglieder, 4) Vortrag über Konsumgenossenschaft. Alle Mitglieder werden dringend und freundlichst gebeten, zu erscheinen und ganz besonders diejenigen, welche bisher nur wenig oder gar nicht zu den Versammlungen erschienen sind. Der Vorstand.

**M.-Gladbach-Eiten.** Sonntag, den 15. Dez., nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale des Herrn August Gilleßen, Rathhausstr. 1, eine Versammlung der Mitglieder und Kolleginnen statt. Tagesordnung: 1) Quartalsabschluss, 2) Vortrag über Generalversammlung und Vorstand des Krankenversicherungsvereins, 3) Die Lage der Hilfsarbeiter. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es unbedingt notwendig, daß alle für die Sache sich Interessierenden vollzählig erscheinen. Der Vorstand.

**Hämmern.** Am Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 4¼ Uhr, findet im Lokale des Herrn Hubert Flossbach, „zur Linde“,

**eine Generalversammlung unserer Ortsgruppe** statt. Sämtliche Mitglieder sind dringend eingeladen. Ehrenmitglieder und Gefinnungsgenossen sind willkommen. Tagesordnung am Plaze. Der Vorstand.

**Rempen.** Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 5 1/2 Uhr bei Witwe Plathen bei Sammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes beaufsichtigt durch einen Konsumvereins. Diejenigen Mitglieder, welche sich für die Gründung eines solchen interessieren, werden gebeten, recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**Krefeld.** (Gemeinsame Sitzung der Ortsgruppenvorstände.) Sonntag, den 8. Dez., morgens 11 Uhr im Lokale des Herrn Klüfer gemeinsame Sitzung. Tagesordnung im Lokale. Vorsitz Ortsgruppe V. Allseitiges Erscheinen notwendig. J. M.: Der Schriftführer: Jos. Klüfer.

**Langerfeld.** Freitag, den 13. Dez., abends 9 Uhr bei Sammlung im Lokale des Herrn Wilhelm Klüfer zu Langerfeld-Markt. Tagesordnung: 1) Wahl eines neuen Vorsitzenden, 2) Vortrag, 3) Verschiedenes. Da bis jetzt immer dieselben Mitglieder zu den Versammlungen erschienen sind, so laden wir zu dieser Versammlung ganz besonders diejenigen ein, welche bisher gar nicht oder höchst selten teilnahmen. Der Vorstand.

**Leutherheide.** Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 5 Uhr, im Lokale von Joh. Dürer, Versammlung der christlichen Textilarbeiter. Tagesordnung: Konsumangelegenheiten und Verschiedenes. Der Vorstand.

**Montjoie.** Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Maasen in Montjoie, bereinigte Versammlung der Ortsgruppen Montjoie, Jüngenbroich und Höfen. Tagesordnung: 1) Wichtige Besprechung in betreff der Ortsgruppe Montjoie, 2) Verschiedenes. Die Mitglieder der drei vorgenannten Ortsgruppen sind dringend gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

**Reerfen.** Sonntag, den 22. Dez., abends 5 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Franz Gaher eine öffentliche Versammlung christlicher Textilarbeiter statt, wozu alle Mitglieder von Reerfen und Schiefbahn, sowie alle christlich-gesinnten Arbeiter und Bürger Reerfens freundlichst eingeladen werden. Referent: Bezirksvorsitzender Jakob Reich aus Krefeld. Die Tagesordnung wird noch näher bekannt gemacht. Der Vorstand.

**Reumünster.** Sonntag, den 15. Dez., nachmittags 4 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn Knidreim eine Generalversammlung statt, betreffend die Bezirksunterstützungskasse. Sämtliche Mitglieder werden dringend gebeten zu erscheinen. Der Vorstand.

**Rheinbahlen.** Sonntag, den 15. Dez., nachmittags 6 Uhr, Generalversammlung der Einkaufsstafel im Lokale der Witwe Joh. Knieps. Tagesordnung: 1) Wahl eines Vorsitzenden des Konsumvereins, 2) Anträge des Aufsichtsrates. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.

**Rheide.** Sonntag, den 15. Dez., vormittags 11 1/2 Uhr (gleich nach dem Hochamte) findet im Saale des Herrn Jos. Köfing eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1) Rollenbericht, 2) Bericht über die Bezirks-Generalsammlung, 3) Bericht über den gemeinsamen Kohleneinkauf, 4) Verschiedenes. Der Ortsgruppenvorstand.

**Schiffel.** Sonntag, den 8. Dez., nachmittags 5 Uhr, Versammlung beim Kollegen Bohmann, Hamburgerstraße 47. In dieser Versammlung wird ein Herr einen Vortrag halten und ist deshalb das Erscheinen aller Kollegen notwendig. Der Vorstand.

**Schaag.** Sonntag, den 15. Dez., nachmittags 5 1/2 Uhr, große öffentliche Versammlung, einberufen von der Ortsgruppe Schaag. Diefelbe findet im Saale des Herrn Franz Klüfer. Tagesordnung: 1) Vortrag des Kollegen Diekmann-St. Denis über die Notwendigkeit der Gewerkschaften in der Kreiszeit, 2) Vortrag des Kollegen Reich-Krefeld über Notwendigkeit, Nutzen und Berechtigung der Konsumvereine, 3) freie Diskussion. Der Ortsgruppenvorstand.

**Sierfen.** Ortsgruppe III. Sonntag, den 15. Dez., abends 5 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Mart. Bongard eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1) Rechnungsablage, 2) Entwicklung und Ausdehnung der christlichen Gewerkschaften und die Gegner derselben. Referent Kollege Diekmann-St. Denis. Der wichtigen Tagesordnung halber werden alle Mitglieder und Kolleginnen, sowie alle christlich-gesinnten Bürger Sierfens und Umgegend recht dringend eingeladen. Der Vorstand.

**Windberg.** Am Samstag, den 14. Dez., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wilhelm Doms, Lindenstraße eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Windberg statt. Tagesordnung: 1) Quartalsabschluss, 2) Vortrag (Fortsetzung über das „Krankentassenversicherungsgesetz“) Referent: Bezirksvorsitzender Wilhelm Herms, 3) Besprechung über Einzahlungen für nächstjährige Kohlen und Kartoffeln, 4) Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit wird um vollzähliges Erscheinen dringend gebeten. Der Vorstand.

**Briefkasten.**

Den Vorständen und allen Verbandsmitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß der Unterzeichnete sich im Auftrage des Centralverbandes beauftragt hat bis zum 28. Dezember nach Süddeutschland begibt. Die Redaktion liegt bis zu dieser Zeit in den Händen des Bezirksvorsitzenden J. Reich, Krefeld, Welsfr. 25. Ich bitte die Kollegenschaft, hiervon gefl. Notiz zu nehmen und sich darnach zu richten. An den Unterzeichneten würde man daher nur dringende oder persönliche Schreiben richten. (Adresse: München, Bayerstr. 47a/I.) Die Verbandsangelegenheiten führt der II. Vorsitzende J. Siefenich, Nachen, Vereinsstr. 13.

Mit kollegialem Gruß!  
Der Centralvorsitzende und Redakteur:  
E. M. Schiffer.

**Sterbe-Tafel.**

**Aachen-Burtscheid.** Unser lieber Verbandskollege Wilhelm Kessel ist in das Jenseits abgerufen worden. Ehre seinem Andenken.

**Krefeld.** **Krefeld.**  
**Konsumverein.**

Die Mitglieder werden zu der am Montag, den 9. Dez., abends 1/2 9 Uhr, im Lokale des Herrn Klüfer stattfindenden

**General-Versammlung** freundlichst und dringend eingeladen. Erscheinen aller ist erforderlich. **Der Vorstand.**

**Woholt.**  
Empfehle als passende **Weihnachts-Geschenke** mein reichhaltiges Lager in goldenen und silbernen Damen- und Herren-Uhren, Schmucksachen, Trauringen, Regulateuren, Wand- und Weckeruhren zu den billigsten Preisen und gewähre Verbandsmitgliedern **20% Rabatt.**

**J. Ahlers, Ravardstrasse**  
(im Mauryschen Hause).

**Math. Broder's Buchhandlung.**  
Hochstraße 100. Krefeld. Hochstraße 100.  
**Grosze Auswahl**  
in **Gebetbüchern, Gratulations-Karten, Briefpapier in Cassetten etc.**

**Postkarten und Postkarten-Albuns.**  
Großes Lager in Geschäftsbüchern.  
**Sämtliche Bedarfsartikel**  
für **Handwerker-Fortbildungsschulen**, sowie: **Reißzeuge, Beamerbreiter und Schonen** etc.

**Die Konsumvereine**  
werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterzeichnete den Satz für das genehmigte Statut fertig stehen hat und deshalb in der Lage ist, die Statuten billiger zu liefern, als dieses sonst möglich ist. Ebenso sind **Beitrittserklärungen, Mitgliederlisten und Mitgliederverzeichnisse** vorrätig und sofort zu beziehen. **Gleichzeitig empfehle**

**Einheitliche Geschäfts- und Kasfen-Bücher,**  
speziell für die Konsumvereine eingerichtet.  
Bestellungen und Anfragen bitte direkt an mich zu richten.

**Joh. van Aken,**  
Buchdruckerei, Krefeld, Luchstr. 65.

**Cigarren! Weihnachts-Cigarren!**  
**Achtung Kollegen!**

Die Genossenschaftsfabrik des christlichen Tabak- und Cigarrenarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Kaldenkirchen (Rhd.) an der holländischen Grenze, empfiehlt ihre hochfeinen, meist aus überseeischen Tabaken hergestellten Cigarren in 28 verschiedenen Qualitäten. Wir machen ganz besonders auf unsere neu eingeführten **Weihnachts-Cigarren** aufmerksam, da solche extra und mit einer besonderen **Weihnachts-Ausstattung** in 1/20 Wille-Risichen (à 50 Stück) sehr passend für **Festgeschenke** angefertigt wurden.

Bei Abnahme von 500 Stück pr. Post franco-Zusendung.  
5 Wille freie Packung und franco-Zusendung.  
P. S. Adresse:  
**„Genossenschaftsfabrik“ Kaldenkirchen.**

**Abrechnung der Central-Kasse pro III. Quartal 1901.**  
**I. Mitglieder-Verhältnisse.**

Verbands-Bezirk	Mitgliederzahl am 30. September 1901			Gesamtzahl am 1. Juli cr.	Zunahme resp. Abnahme	Außerdem am 30. Sept. cr.	
	Aktive	Invaliden u. Ehefrauen	Zusammen			Zahlende Ehrenmitglieder *)	Abonnenten *)
I. Krefeld.	4972	64	5036	5074	- 38	139	108
II. W.-Gladbach.	2125	32	2157	2107	+ 50	103	16
III. Nachen.	3871	21	3892	3723	+ 169	8	8
IV. Barmen.	385	2	387	368	+ 19	3	3
V. Wocholt-Münster.	1369	2	1371	1422	- 51	28	29
Zusammen	12722	121	12843 **)	12694	+149	281	164

\*) Die angegebenen Zahlen der Ehrenmitglieder und Abonnenten sind nicht genau, da viele Ortsgruppen nicht aufzahlende Ehrenmitglieder und Abonnenten, sondern nur diejenigen, welche im III. Quartal ihre Beiträge entrichteten, aufgeführt haben. Letzteres ist umichtig, es sollen sämtliche Beitrag zahlende Ehrenmitglieder und Abonnenten in jeder Quartalsabrechnung angegeben werden.  
\*\*) Die Mitgliederzahl ist am 1. Oktober durch den Beitritt des Dürener Verbandes noch um 408 Mitglieder gestiegen.

**II. Finanzielle Verhältnisse.**

Einnahme	Brutto		Netto		Ausgabe	Summa		
	M.	Pfg.	M.	Pfg.		M.	Pfg.	
An Kasfenbestand am 1. Juli cr.			15186	66	Pr. Agitationskosten		82	
" Eintrittsgeld neuer Mitglieder	468	—			" Centralorgan incl. Expedition		3629	
" Wochenbeiträgen à 15 Pfg.	22540	80			" Geschäftliche Unkosten:			
" Wochenbeiträgen à 10 Pfg.	629	70			a) Sitzungen des Centralverbandes,			
" Wochenbeiträgen à 5 Pfg.	82	05			des Verbandsauschusses, inter-			
" Ehrenmitgliedsbeiträgen	270	20			nationale Konferenz, Sitzungen			
" Abbonnentengeld	123	50			des Gesamtverbandes-Auschusses,			
		24114	25		Revisionskosten etc.	507	50	
Hiervon ab:					b) Bureau-Miete	60	—	
15% für die Ortsgruppen	3617.13				c) " Instandsetzung u. Reinigung	173	19	
10% für die Bezirke	2411.42	6028	55	18085	d) " Utensilien	20	40	
An Erbs für Annoncen				371	e) Gesamtverband	218	81	
" Dürener Verband für das Central-					f) Zeitschriften der Redaktion etc.	34	02	
organ				129	g) Unkosten bei Streiks- und Lohn-			
" Verkauften Kongressbroschüren				108	bewegungen	30	30	
" Sonstige Einnahmen				86	h) Porto etc.	43	10	
					i) Sonstige geschäftliche Unkosten	59	75	
					Sterbeunterstützung		1147	
					" Streikunterstützung der Krefelder		650	
					Sammtscheerer		1380	
					" Unterstützung der Krefelder Sammt-		3097	
					weber		114	
					" Maßregelungsunterstützung		50	
					" Unterstützung des christl. Straßen-		1820	
					bahnerverbandes		250	
					" Verwaltungslosten		7	
					" Kongressbroschüren		38	
					" III. Bezirk retourniert		12228	
					Gesamt-Ausgabe		15	
					" Saldo (Kasfenbestand am 30.		21740	
					September cr.)		27	
Summa M.				33968	42	Summa M.		33968

Bücher, Belege und Kasse revidiert und in Ordnung gefunden zu haben, bescheinigen  
Krefeld, den 30. November 1901.  
Arnold Diekmann, St. Denis, Jos. Hillekamp, W.-Gladbach, Moys Steinfed, Nachen.

**Seemuschelein**  
täglich frisch vom Fang.  
**Jean Hüsgen, Gastwirt.**  
Ehrenmitglied des christlichen Textilarbeiter-Verbandes.  
W.-Gladbach, Waldhaufenerstr. 89.

**Vertretung.**  
Den geehrten Gelehrten I. J. Habern zur gefälligen Nachricht, daß mir die Vertretung für Krefeld und Umgegend von der **Cigarren-Genossenschafts-Fabrik Kaldenkirchen** übertragen worden ist und wird es mein eifriges Bestreben sein, die Kundschaft nur mit guter und realer Ware zu bedienen.

Hochachtungsvoll  
**G. F. Wenzel**  
115 Diekmannstr. 115.

**Achtung! Achtung!**  
**Kolonialwaren-Handlung**  
en gros

**Wilhelm Berger & Sohn, Bello.**  
Empfehlten den Gewerkschaftskonsumenten sämtliche **Kolonialwaren** zur Lieferung.

Grundsatz: **zivile en gros-Preise, gute, frische Ware.** Referenzen, auch von Konsumvereinen, stehen zu Diensten. Anfragen sind zu richten an Herrn **Ludwig Arz, Dülfen,** Süchtelnerstr., Vertreter.